

**Die Architektur
in den Handelszentren
der deutschen Kolonien
in Afrika**

Michael Hofmann

Die Architektur in den Handelszentren der deutschen Kolonien in Afrika



MICHAEL IMHOF VERLAG

INHALT

6	•	Vorwort
7	•	Einleitung
9	•	LOME Zur Geschichte und baulichen Entwicklung von 1884 bis 1914
30	•	DUALA Zur Geschichte und baulichen Entwicklung von 1884 bis 1914
51	•	WINDHOEK/WINDHUK Zur Geschichte und baulichen Entwicklung von 1890 bis 1915
95	•	SWAKOPMUND Zur Geschichte und baulichen Entwicklung von 1892 bis 1914
133	•	LÜDERITZBUCHT Zur Geschichte und baulichen Entwicklung von 1883 bis 1914
162	•	DARESSALAM Zur Geschichte und baulichen Entwicklung von 1887 bis 1916
204	•	TANGA Zur Geschichte und baulichen Entwicklung von 1888 bis 1916
224	•	Literaturhinweise

Umschlagabbildung vorne: Karte um 1920 mit dem Hauptpostamt in Windhuk

Umschlagabbildung hinten: Karte von 1904 mit der evangelischen Kirche in Daressalam

S. 2: Evangelische Kirche in Windhuk, gezeichnet von Felicitas Hofmann, nach einer Ansichtskarte von 1912

© 2024
Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG
Stettiner Straße 25
D-36100 Petersberg
Tel.: 0661/2919166-0, Fax: 0661/2919166-9
www.imhof-verlag.de, info@imhof-verlag.de

Reproduktion und Gestaltung: Anna Krannig-Wess, Michael Imhof Verlag

Druck: mediaprint solutions GmbH, Paderborn

Printed in EU
ISBN 978-3-7319-1390-0

Plan von Lome um 1914

0 100 200 300 400 500 m



Plan von Lome aus der Zeit um 1914 mit Kennzeichnung einiger deutscher Gebäude

- | | |
|----------------------------------|--|
| 1 Gouverneurs-Villa | 15 Schule und Wohnhaus der ev. Mission |
| 2 Hauptverwaltung | 16 Ev. Missionskirche |
| 3 Beamtenwohnhäuser | 17 Missionsbuchhandlung |
| 4 Regierungskrankenhaus | 18 altes Haus Bödecker & Meyer |
| 5 Bezirksamt Lome-Land | 19 neues Haus Bödecker & Meyer |
| 6 Bezirksamt Lome-Stadt | 20 Hotel Kaiserhof |
| 7 Telegrafestation | 21 Deutsch-Westafrikanische Bank |
| 8 Großes Beamtenwohnhaus | 22 Kirche, Schule und Wohnhaus der kath. Mission |
| 9 Zollamt | 23 Haus Woermann |
| 10 Bahnhof | 24 Haus Deutsche Togogesellschaft |
| 11 Fortbildungsschule | 25 Postamt |
| 12 Werkstätten der kath. Mission | 26 Haus Bremer Kolonial-HG |
| 13 Haus Luther & Seyfert | 27 Regierungsschule |
| 14 Haus ehem. Oloff & Co. | |



Karte um 1910. Blick auf Lome von der Landungsbrücke aus. Links von der Brücke ist das Große Beamtenwohnhaus und das Zollamt zu sehen und rechts die evangelische Christuskirche, das Geschäftshaus der Woermann-Linie und das Postamt.



Karte um 1910. Ansicht Lomes vom Geschäftshaus der Woermann-Linie bis zur katholischen Missionskirche, von links betrachtet.

Zur Geschichte und baulichen Entwicklung von 1884 bis 1914

Am 12. Juli 1884 schloss Gustav Nachtigal, von Togo kommend, im Namen des Deutschen Reiches einen Schutzvertrag mit mehreren Duala-Häuptlingen ab. Die deutsche Flaggenhissung erfolgte am 14. Juli in den großen Dörfern Bell, Akwa und Deido, welche später mit Bonaberi, auf der anderen Seite des Wuri-Flusses gelegen, die Gemeinde Duala bildeten. Die Siedlungen befanden sich ca. 30 bis 35 km entfernt von der Mündung des schiffbaren Wuri in den Atlantischen Ozean.

Duala, dass bis 1901 Kamerun hieß, war zum Sitz der zentralen Kolonialverwaltung bestimmt worden, da hier bereits deutsche und englische Handelshäuser vertreten waren. Die Verwaltung und die kleine deutsche Gemeinde wurden auf der Jossplatte, eine steil zum Wuri abfallende Anhöhe im Ortsteil Bell, angesiedelt. Obwohl die Entwicklung der deutschen Ansiedlung langsam verlief, war Duala von Beginn an das wirtschaftliche Zentrum und der Haupthafen des Landes. Ab 1886 war die evangelische Basler Missionsgesellschaft, ab 1891 die evangelische Missionsgesellschaft der deutschen Baptisten und ab 1897 die katholische Mission der Pallottiner in Duala ansässig. Bis 1914 errichteten die Basler Missionsgesellschaft und die Pallottiner Mission mehrere Stationen mit Kirchen, Schulen und Internaten in den verschiedenen Ortsteilen Dualas.

Im Jahre 1894 lebten bereits 92 Europäer, meist Deutsche in Duala. Das Ortsbild der deutschen Niederlassung wurde durch importierte Fertigteilhäuser aus Deutschland geprägt. Die Bauten bestanden aus einem Stahlskelett mit Gips- oder Betonsteinwänden im Erdgeschoss und Holzfachwerk im Obergeschoss, wo sich die Wohnungen der Beamten oder Angestellten befanden. Gedeckt wurden die Häuser mit Wellblech und wegen der Fäulnisgefahr und der zahlreichen Schädlinge standen

die Häuser oftmals auf Pfeilern oder Sockelfundamenten aus Betonsteinen. Die Häuser besaßen meist umlaufende Veranden, die nicht nur Sonnenschutz boten, sondern auch Begegnungsstätten waren. Wegen der steil stehenden Sonne, der hohen Temperaturen und Schwüle ragten die Dächer weit über die Veranden hinaus und die Räume reichten oftmals von einer Seite zur anderen Seite des Hauses, um eine Durchlüftung zu gewährleisten. Hinter den meist zweigeschossigen Beamtenwohnhäusern bzw. Wohn- und Geschäftsbauten der Handelsfirmen wurde oftmals noch ein kleines Haus errichtet, in dem sich die Küche, die Vorratsräume und der Wohnraum für die Diener befanden. Beispiele solcher Bauten aus den 1890er Jahren sind beispielsweise das erste Gouvernementsgebäude (1886), das Gerichtsgebäude (um 1890), das Postamt (1894), das Offiziershaus (um 1895) oder das Zoll- und Hafenamt (um 1897).

Da es keinen brauchbaren Naturstein in der Umgebung von Duala gab und es in den 1890er Jahren auch nicht gelang, feste Ziegelsteine vor Ort zu brennen, entstanden in jener Zeit nur wenige Massivbauten. Diese wurden aus Betonsteinen errichtet, vereinzelt auch mit aus Deutschland importiert Ziegelsteinen. Beispiele hierfür sind das aus importierten Ziegelsteinen errichtete neue Gouvernementsgebäude (1890/91) oder das aus Betonsteinen erbaute Regierungskrankenhaus (1896/97).

Um das Gouvernementsgebäude entstand in den 1890er Jahren ein schöner Park, der von zahlreichen Beamtenwohnhäusern und öffentlichen Bauten eingefasst wurde. Es handelte sich um den ersten Steinbau Dualas, der ab 1902 als Sitz des Bezirksamtes genutzt wurde. Das Regierungshospital war ein typischer Tropenbau mit vorgesetzten Veranden und doppelten Dach zur besseren Kühlung

und Durchlüftung des Gebäudes. Es diente zur Behandlung erkrankter Europäer. Die rundumlaufenden Veranden dienten nicht nur als Sonnenschutz, sondern sie waren die Erschließungswege des Hauses. Die Krankenzimmer und Diensträume reichten von einer Längsseite zur anderen und sorgten bei offenen Türen und Fenstern für eine angenehme Querlüftung.

Die europäische Bevölkerung Dualas war bis zum Jahre 1900 auf 146 Personen angewachsen, wovon 128 die deutsche Staatsbürgerschaft besaßen. Im Jahre 1901 zog unter Gouverneur Jesco von Puttkamer (1895–1907) die zentrale Kolonialverwaltung von Duala nach Buea. Anlass waren das ungesunde Klima und die zahlreich vorkommenden tropischen Krankheiten, die bei der deutschen Bevölkerung permanent zu einer hohen Sterberate führten.

Die Verlegung der Zentralverwaltung nach Buea und des Kommandos der Schutztruppe nach Soppo führten zu einer Verringerung der deutschen Bevölkerung, die jedoch in wenigen Jahren durch den Zuzug deutscher Kaufleute, Handwerker und Techniker wieder ausgeglichen wurde. Ausschlaggebend war, dass Duala das wirtschaftliche Zentrum Kameruns blieb. So betrug im Jahre 1907 die deutsche/europäische Bevölkerung bereits 189 Personen. An neuen bemerkenswerten Bauten entstanden in dieser Zeit die Filiale der Basler Missionshandlungsgesellschaft (um 1905) und das große Wohn- und Geschäftshaus in der Magazinstraße (um 1905).

Von großer Bedeutung für die bauliche Entwicklung Dualas war die Errichtung einer großen Ziegelei mit Brennofen durch das Baugeschäft Steyer & Pingel. Um 1905/06 gelang der Firma die Produktion von festen Ziegelsteinen, wodurch nun der Bau von zwei- oder dreistöckigen Ziegelsteinbauten möglich wurde.

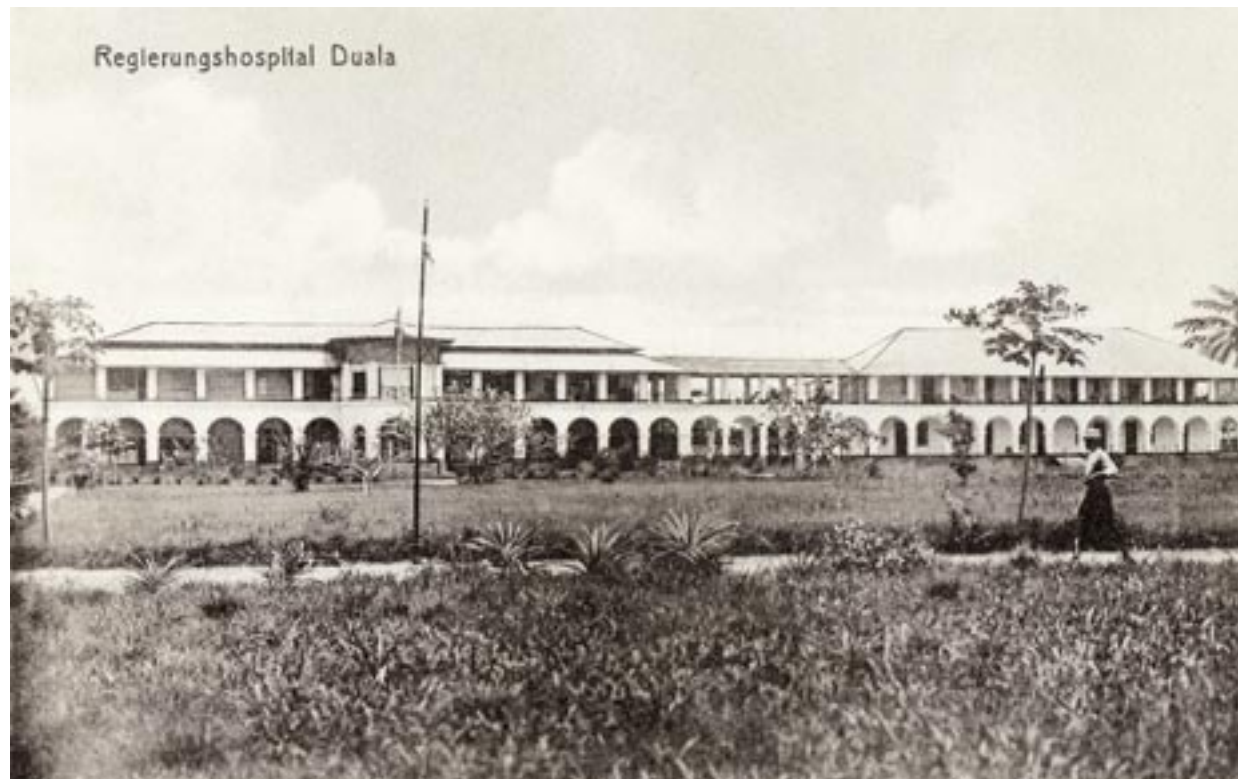
Einen starken wirtschaftlichen Impuls bewirkten die 1906 begonnenen Arbeiten für die Kameruner Nordbahn von Duala-Bonaberi nach Nkongsamba und der 1908 erfolgte Baubeginn für die Mittellandbahn von Bellstadt nach dem schiffbaren Fluss Njong. Diese Arbeiten zogen sich bis 1911 bzw. 1914 hin und erforderten u. a. den Ausbau des Hafens. So konnten nach der Ausbaggerung einer dem Hafen vorgelagerten Sandbank ab Juli 1914 große Schiffe direkt an den Landungsbrücken anlegen. Die europäische Bevölkerung stieg aufgrund der Bauprojekte und der allgemeinen positiven wirtschaftlichen Entwicklung bis 1910 auf 347 Personen an, von denen 320 deutsche Staatsbürger waren.

Ab 1910 gab es Planungen für die Umsiedlung der einheimischen Bevölkerung aus Bellstadt und Akwa in uferferne Siedlungen. Man wollte Platz für neue Hafenanlagen und Industrieansiedlungen am Fluss erhalten, die Wohnquartiere der Deutschen erweitern und diese von der einheimischen Bevölkerung trennen. Es sollten damit auch bessere hygienische Verhältnisse durchgesetzt und Voraussetzungen für einen Rückzug des Gouvernements nach Duala geschaffen werden.

Die Zwangsverkäufe von Grund und Boden begannen 1913 in Bellstadt und lösten weitreichende Proteste der Bewohner und ihrer Häuptlinge aus. Die rigide Landpolitik wurde 1914 sogar im Deutschen Reichstag verhandelt, wobei der Plan befürwortet, aber der einheimischen Bevölkerung eine höhere Entschädigung zugestimmt wurde. Durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges sind die Planungen jedoch nur teilweise umgesetzt worden. Begonnen wurde noch der Bau von Wasserleitungen, eines Wasserturms und einer Kanalisation in Dualas Europäerviertel.

Der wirtschaftliche Aufschwung Dualas ab 1906/07 spiegelte sich auch in neuen, imposanten Bauten wider. So entstanden u. a. das Wohn- und Geschäftshaus von Steyer & Pingel (1908/09), der Erweiterungsbau des Regierungskrankenhauses (1908/09), die Apotheke (1909/10), das neue Postamt (1910), das neue Bezirksamt (1910/11) ein großes Beamtenwohnhaus (1913/14) oder das Strandhotel (1910) und das Hotel Kaiserhof (1912/13). Die Gebäude wiesen sowohl umlaufende Veranden als Sonnenschutz als auch weitgehend geschlossene Fassaden mit unterschiedlichen Fenstergrößen auf. Die modern wirkenden Bauten, wie das Haus von Steyer & Pingel, das große Beamtenwohnhaus und das Hotel Kaiserhof, orientierten sich an der aktuellen deutschen Architektur. Die Gebäude waren auf die Nutzung von elektrischer Energie vorbereitet, die man aus der Heimat kannte.

Die private Bautätigkeit wurde ab 1905/06 hauptsächlich von der Firma Steyer & Pingel ausgeführt. 1910/11 kamen die Baufirmen Ring & Starcke und H. + L. Schmidt hinzu und um 1913 noch die Firmen von A. Knickrehm und Karl Simonyik. Die Planungen für den Ausbau Dualas zogen neue Firmen mit Fachkräften an, da ein reges Baugeschehen erwartet wurde. Das dreigeschossige Hotel Kaiserhof wurde von der Firma Ring & Starcke errichtet und nach rund 10 Monaten Bauzeit im August 1913 eröffnet. Es war das größte Hotel der Stadt und wies



Karte um 1910. Das Regierungskrankenhaus mit dem 1908/09 errichteten Erweiterungsbau. Ein überdachter Gang verband beide Gebäude miteinander.



Karte von 1904. Blick auf ein um 1900 erbautes Beamtenwohnhaus. Typisch für Gebäude dieser Zeit ist der separate Anbau rechts, in dem die Küche, Vorratsräume und das Zimmer für die Diener untergebracht waren.

Foto um 1910. Blick auf die um 1905 erbaute Filiale der Baseler Missionshandlungsgesellschaft in der Bonakustraße. Die Gesellschaft war seit 1859 eine selbständige Firma, deren Gewinne durch Export und Import Geschäfte zum Teil der Mission zu Gute kamen.



Karte aus den 1920er Jahren. Ansicht eines um 1905 errichteten Wohn- und Geschäftshauses in der Magazinstraße. In dem Gebäude befand sich unter anderem die Filiale der Deutsch-Westafrikanischen-Bank.



Karte aus den 1920er Jahren. Blick auf das 1908 erbaute Wohn- und Geschäftshaus der Firma Steyer & Pingel in Bellstadt. Der Firma gelang um 1905 in Akwa die Produktion von festen Ziegelsteinen, wodurch nun auch zwei- und dreistöckige Backsteinbauten in Duala errichtet werden konnten.





Karte um 1910. Blick auf das Gebäude der Deutsch-Südwestafrikanischen-Genossenschaftsbank, das um 1907 in der nördlichen Kaiserstraße erbaut wurde, links im Vordergrund.



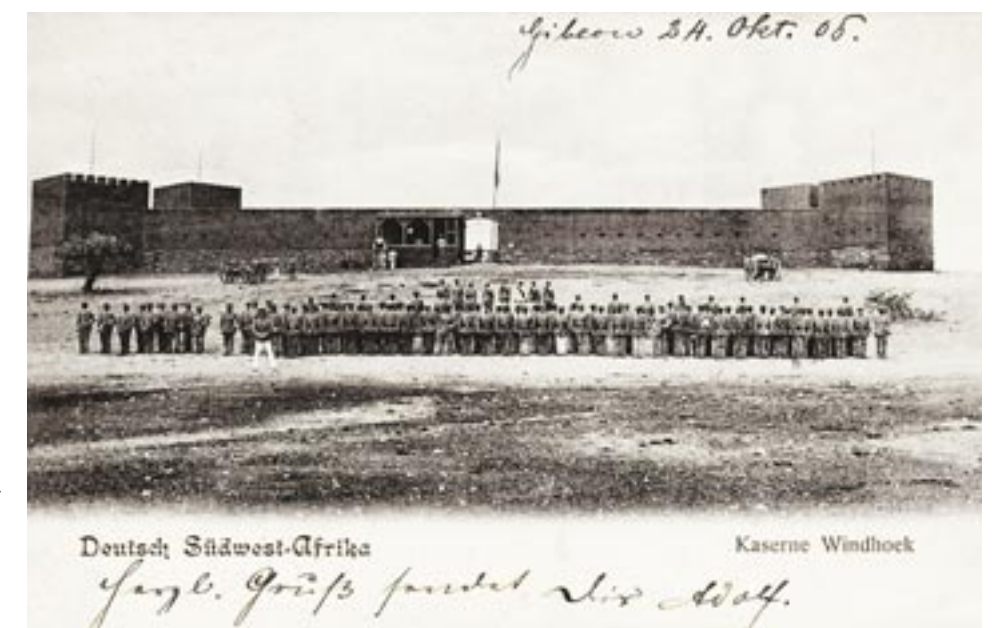
Karte um 1912. Blick auf das Villenviertel an der Bergstraße, das ab 1906 am nordöstlichen Rand Windhuks entstand. Eines der ersten Gebäude war die 1906/07 errichtete Villa Kiesewetter, ganz rechts zu sehen. Links ist die Villa Migliarina von 1907 abgebildet.



Karte um 1912. Blick auf Beamtenwohnhäuser aus der Zeit um 1905/10 in der Leutweinstraße.



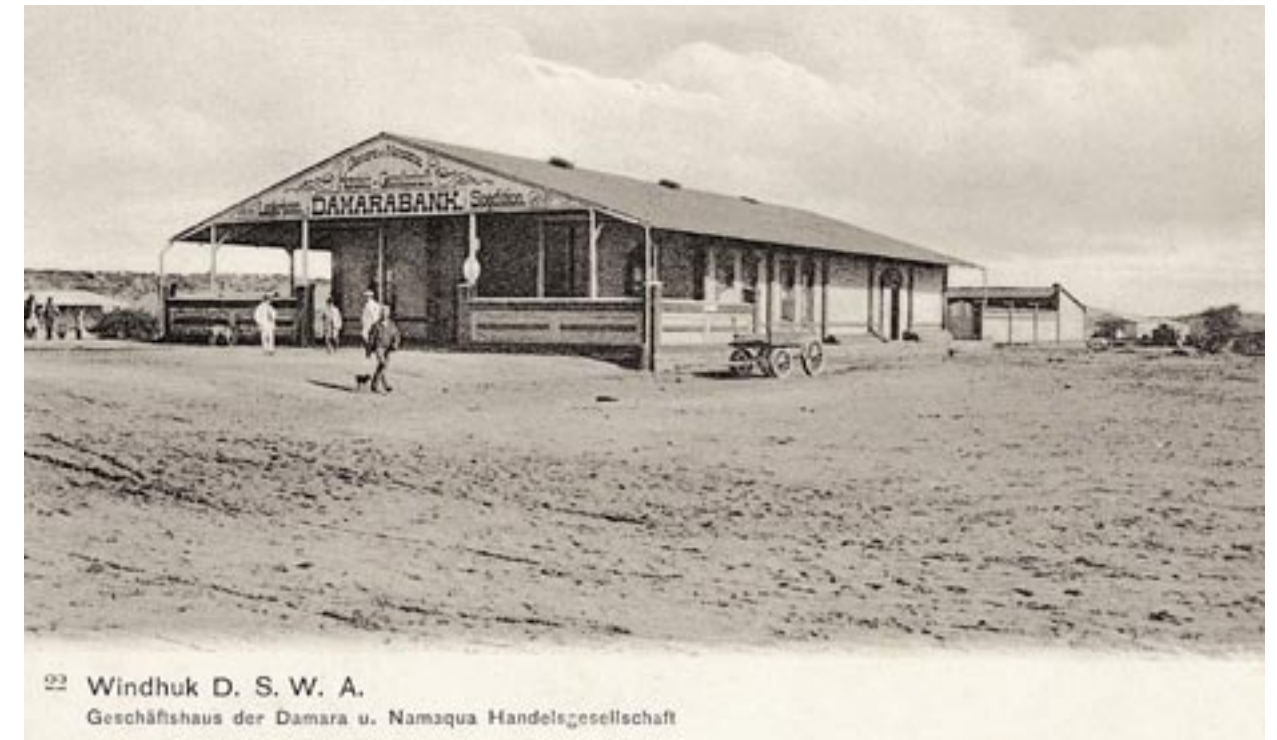
Karte um 1914. Blick auf die 1913/14 angelegte Villenkolonie in der Stübelstraße/Ecke Bülowstraße. Jedes der im englischen Landhausstil errichteten Gebäude erhielt einen individuellen Grundriss und eine eigene Gestaltung bei der Dachform und dem Fachwerk.



Karte von 1905. Ansicht der Feste Windhoek, die von 1890 bis 1892 erbaut wurde. Es handelte sich um eine rechteckige Anlage von etwa 61,5 x 36,5 m Größe mit einem großen Innenhof. Die Ecken wurden mit vier schräg gestellten, vortretenden Wehrtürmen verstärkt. An den Innenseiten der Festungsmauer befanden sich die Mannschafts- und Wirtschaftsräume und die Büros des Kommandos der Schutztruppe.



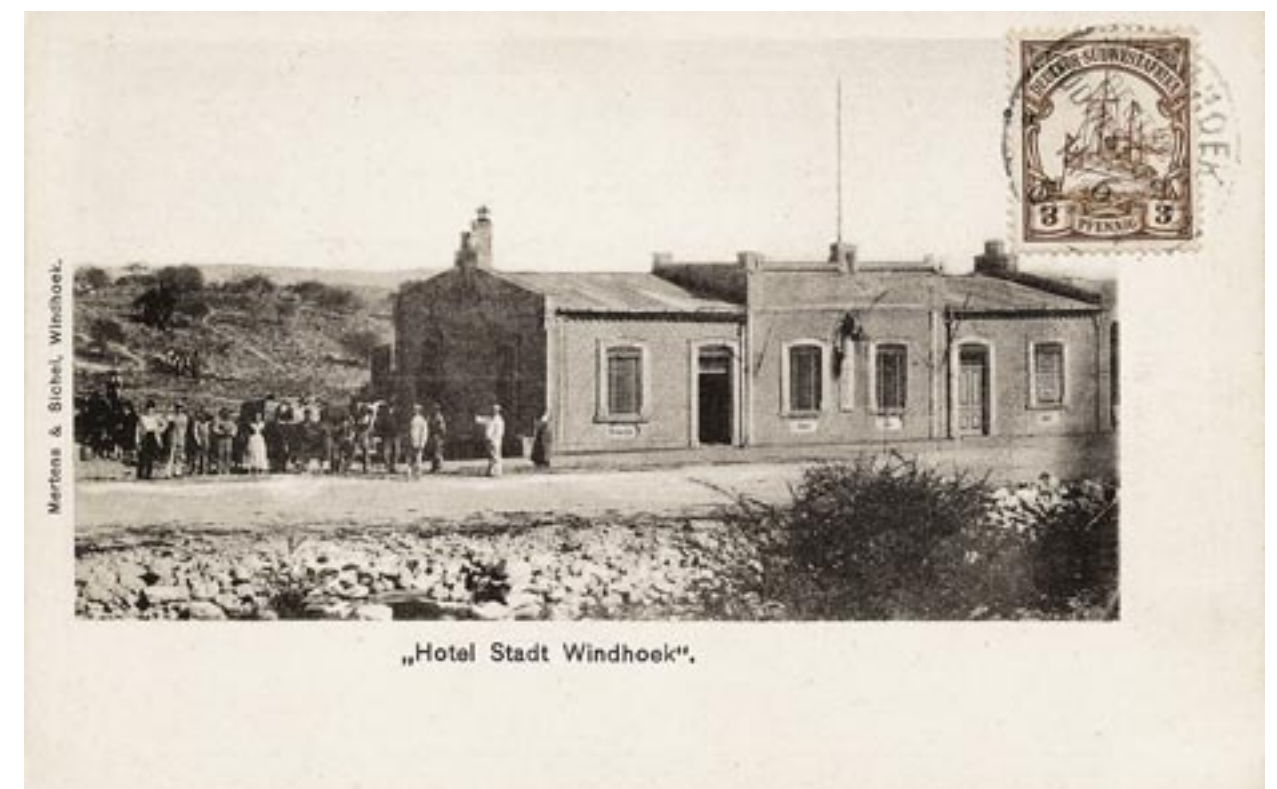
Karte um 1902. Der Gebäudekomplex von Wecke & Voigts wurde 1895 in der Store Straße, der späteren Kaiserstraße, errichtet. Links ist das etwas zurückgesetzte Wohnhaus und rechts das Warenhaus zu sehen.



Karte um 1908. Blick auf das Gebäude der Bankabteilung der Damara- und Namaqua-Handelsgesellschaft, das um 1907 in Windhuk eröffnet wurde. Der Hauptsitz der Hamburger Firma befand sich in Swakopmund. Die Firma wurde wenige Jahre später in die Firma Woermann, Brock & Co. eingegliedert.



Karte um 1906. Das Beamtenwohnhaus der Damara- und Namaqua-Handelsgesellschaft entstand um 1900. Es ist ein typisches Beispiel für die südwestafrikanische Verandenarchitektur.



Karte um 1902. Das Hotel Stadt Windhoek wurde um 1900 in der Store Straße, der späteren Kaiserstraße, erbaut. Es war das erste Hotel der Stadt.



Karte aus den 1930er Jahren. Die Kathedrale der katholischen Mission entstand 1930/31 auf dem Platz der alten Missionskirche. Links von der Kirche ist das Priesterhaus von 1898 und rechts das 1905 erbaute Krankenhaus zu sehen.



Karte aus den 1930er Jahren. Blick in die Stübelstraße mit dem katholischen Krankenhaus von 1905 und 1924, der katholischen Mädchenschule (Höhere Töchtereschule) von 1906 und dem Töchter-Pensionat aus den Jahren 1927/28, von links gesehen.